

unterrichts hat erst der Ausbildung der Grubenbeamten neue erweiterte Ziele gesteckt und damit den niederrheinisch-westfälischen Bergbau in den Stand gesetzt, mit einem geschulten Beamtenkörper sich zu seiner heutigen Bedeutung zu entfalten. Die mit nachhaltigem Erfolge durchgeführte Reorganisation ist bahnbrechend gewesen für das gesamte deutsche Bergschulwesen und hat die Grundlagen für die Ausbildung der deutschen Grubenbeamten gegeben. Dem Verewigten ist auch die Errichtung der Schalker Versuchsstrecke sowie des großen Laboratoriums zu Bochum, der Seilzerreißstation und der Anemometerprüfanstalt zu danken. Doch auch außerhalb der stetig wachsenden Pflichten seines Amtes war der Entschlafene, der bis zu seinem Ende sich mit größter Hingebung dem Unterricht der bergmännischen Jugend widmete, unablässig tätig im Dienste des Bergbaues. Viele Bergwerksunternehmen verdanken seiner reichen Erfahrung und seinem weiten Blick ihr Aufblühen. Dem Verein für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund hat er seit 1873 als Mitglied des Vorstandes angehört. In den geschäftsführenden Ausschuss im Jahre 1889 berufen, war er seit 1902 erster Vertreter des Vorsitzenden. Gestützt auf eine umfassende Kenntnis des rheinisch-westfälischen Bergbaues und seiner weitverzweigten wirtschaftlichen Grundlagen hat der Entschlafene an der Beratung aller die Montanindustrie beschäftigenden Fragen lebhaften Anteil genommen. Von ihm ist, gemeinsam mit dem verewigten Berghauptmann Taeglichsbeck, die Anregung zur Darstellung des niederrheinisch-westfälischen Steinkohlen-Bergbaues an der Schwelle des XX. Jahrhunderts ausgegangen, die in dem Sammelwerk jetzt zur Durchführung gelangt. Seit dem Jahre 1880 hat er fast ohne Unterbrechung dem Abgeordnetenhaus angehört, in dem seine eindrucksvolle Beredsamkeit, seine von Gemeinsinn und Vaterlandsliebe getragene Persönlichkeit in allen Parteien des Hauses ihm feste Freunde geschaffen haben. Der niederrheinisch-westfälische Bergbau wird in herzlicher Dankbarkeit des Mannes eingedenk bleiben, der ihm ein unermüdlicher Förderer seines Fortschritts, ein treuer Berater und Freund allezeit gewesen ist. (Nach dem Essener „Glück auf!“).

Friedrich Siemens †.

Am 24. Mai l. J. verschied in seiner Villa in Dresden Friedrich Siemens, der letzte der Brüder, denen Wissenschaft und Industrie so vieles zu danken haben, welche in einem Menschenalter durch geistige Arbeit ein fürstliches Vermögen erworben und ihren Namen unlöslich mit der Entwicklung der Elektrotechnik, der Stahlindustrie, der Glasfabrikation und des Beleuchtungswesens verbunden haben.

Als fünfter Sohn des Gutspächters Siemens am 8. Dezember 1826 zu Mensendorf in Hannover geboren, besuchte Friedrich Siemens das Gymnasium in Lübeck, ging dann als Schiffsjunge zur See und kam im Jahre 1844 nach Berlin zu seinem ältesten Bruder Werner, unter dessen Leitung er sich in Physik, Mechanik und Maschinenlehre ausbildete. Im Jahre 1848 machte er gemeinsam mit seinen Brüdern Werner, Wilhelm und Karl den Feldzug in Schleswig-Holstein mit und begab sich hierauf nach England, um zunächst unter Wilhelms Leitung Werners Zeiger- und Drucktelegraphen dort einzuführen, dann aber bei der Firma Fox Henderson in Birmingham an der Ausführung von Wilhelms Regenerativdampfmaschinen und Verdampfungsapparaten mitzuwirken. Hier keimte der Gedanke, das Regenerativsystem auf Feuerungen insbesondere für Flammöfen anzuwenden, dessen Verwirklichung bestimmt war, in der Folge die Hüttentechnik in neue Bahnen zu leiten. Der Siemens-Regenerativgasofen hat die Erzeugung von Stahl auf offenem Herde und die Erzeugung von Glas in kontinuierlich betriebenen Wannen ermöglicht.

Friedrich Siemens kehrte im Jahre 1864 nach Deutschland zurück und übernahm im Jahre 1866 nach dem Tode seines Bruders Hans die von diesem gegründete Glashütte in Dresden. Damit begann die fruchtbarste Zeit seines Lebens. In eigenen

Fabriken nach freiem Ermessen schaffend, führte er Verbesserungen aller Art durch. Der Ofenbetrieb mit freier Flammenführung, wobei die Flamme selbst weder die Beschickung noch die Wände der Ofenkammer berührt, begründete zunächst die moderne Glasfabrikation. Friedrich Siemens besaß drei Glasfabriken in Sachsen und Böhmen, welche 1888 in eine Aktiengesellschaft umgewandelt wurden. Das Regenerativsystem, auf Gaslampen angewendet, führte zur Erzeugung stark leuchtender Flammen, zum Siemensbrenner, welcher in raschem Laufe die Welt eroberte.

Am 23. April 1900 verlieh die technische Hochschule zu Dresden die Würde eines Doktoringenieurs ehrenhalber als erstem an Friedrich Siemens. In dem Doktordiplome werden die unvergänglichen Verdienste hervorgehoben, welche Friedrich Siemens durch die Erfindungen des Regenerativofens zur Erzeugung hoher Temperaturen, des Wannenofens zum Erhitzen von Glas, des Regenerativbrenners zur Herstellung stark leuchtender Flammen und durch die Erfindung der chemischen Regeneration der Wärme der Flammengase hocherhitzter Ofen sich erworben hatte. (Nach „Zeitschr. d. österr. Ing.- und Arch.-Vereines“ Nr. 33.)

Notizen.

XVIII. internationale Wanderversammlung der Bohr-ingenieur und Bohrtechniker und X. ordentliche Generalversammlung des Vereines der Bohrtechniker in Hannover vom 18. bis 21. September 1904. Laut Programms beginnt diese Tagung mit dem Empfangsabend am 18. September und wird tags darauf mit der internationalen Wanderversammlung eröffnet. Vorträge wurden bisher angemeldet vom geh. Berg- rat Tecklenburg, Darmstadt, Ingenieur N. Thumann, Halle, Ingenieur Albert Fauck, Wien, Maschinenfabrikanten Johann Schenk, Messendorf. — Am 20. September wird die Generalversammlung des Vereines der Bohrtechniker abgehalten. Beiden Versammlungen folgen gemeinschaftliche Festmahl. Anmeldungen zur Beteiligung und von Vorträgen sind bis 10. September an den Präsidenten Heinrich Lapp in Aschers- leben oder an den Sekretär Hans Urban, Redakteur, Wien XVIII/2 zu richten. E.

Der sibirische Alibert Graphit. Die in Nr. 6 der „Vereins-Mitteilungen“ auf S. 52 gebrachte Notiz über das Alter des Bleistiftes wird von kompetenter Seite dahin berichtigt, dass der Bleistift nicht erst seit etwa 50 Jahren in Gebrauch ist, sondern viel früher schon bekannt war, und ferner dass es keineswegs zutrifft, wenn behauptet wird, der sogenannte Alibert Graphit aus der „Martinsky Mine“ in Sibirien werde auf dem ganzen Erdballe in großer Menge zu Bleistiften verwendet. Dieser Graphit soll nach einem vor der Nürnberger Strafkammer im vorigen Jahre durchgeführten Prozesse nur ein einziges Mal u. zw. in einer Menge von nur 1200 kg nach Europa gelangt sein. Richtiger ist es, dass die fürstlich Schwarzenbergischen Graphitwerke im südlichen Böhmen mit allen Bleistiftfabriken der Welt Geschäftsbeziehungen unterhalten, eine Tatsache, die als Beweis für die Leistungsfähigkeit der genannten Graphitwerke und für das Mittun Österreichs an der Bleistiftweltproduktion festgestellt zu werden verdient. E.

Personalnachrichten.

Der Betriebsleiter der Ostrau-Karwiner Montangesellschaft in Peterswald in Schlesien, der bergbehördlich autorisierte Bergingenieur Richard Danilof, ist mit 1. August 1904 als Bergwerksdirektor in die Dienste der Neuroder Kohlen- und Thonwerke in Neurode in Niederschlesien übergetreten; an seiner Statt wurde zum Betriebsleiter der Ostrau-Karwiner Montangesellschaft in Peterswald der Bergingenieur der Witkowitz Steinkohlengruben in Dombrau und behördlich autorisierte Bergingenieur August Heinrich ernannt.